

Ev.-Luth. Pfarramt Niederasphe-Treisbach-Simtshausen

Ewigkeitssonntag 21.11.2021

Liebe Gemeinde,

heute sind wir beim letzten Sonntag im Kirchenjahr angekommen; die einen sprechen vom Totensonntag, die anderen bzw. die wenigsten sprechen vom Ewigkeitssonntag.

Der Ausdruck Totensonntag sagt nüchtern um was es geht, um die Toten; gemeint sind die Menschen, die wir geliebt, gespürt mit ihnen gelebt haben, die persönlichen Menschen, die uns nahestanden. Der Schmerz und die Trauer ist im Totensonntag spürbarer; während das Wort Ewigkeitssonntag eher die Hoffnung, die Sehnsucht in sich trägt; die Hoffnung darauf vielleicht, dass wir uns eines Tages wiedersehen, dass wir auferstehen mit einem geistlichen Leib (Paulus), daß Leben weitergeht in einer anderen Form, auf andere Weise, aber dennoch wirklich und lebendig.

So verschieden sind die Bilder der Sehnsucht vom Leben jenseits des Horizontes; sie wurden gemalt und beschrieben; auch der große Prophet Jesaja hat davon erzählt.

Der Prophet Jesaja malt ein wunderschönes Bild von der Ewigkeit, von dem Leben ohne Zeit und Raum, ja er schwärmt so: Jesaja Kap.65, 17-19.23-25

*17 Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.*

*18 Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude*

*19 und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk.*

*Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.*

*20 Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.*

*23 Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen sind bei ihnen.*

*24 Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.*

*25 Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR.*

Das sind Worte zum gernhaben, zum „sich hineinlegen“, liebe Gemeinde;

Es ist die Vision einer Welt, in der Tier und Mensch friedlich beieinander leben, ohne Krieg, ohne Konflikte. Es ist die Vision eines neuen Himmels und einer neuen Erde; Trauer wird es nicht mehr geben, dafür große Freude; kleine Kinder werden leben; es wird keine plötzlichen Kindstode mehr geben; ja, selbst Gott wird Frieden finden und sich freuen können.

Ja, hat denn Gott seine Welt, seine Schöpfung nicht perfekt genug geschaffen?

Braucht vielleicht auch er Frieden und Freude?

Wir erleben dies zweigeteilt: Trauer, Schmerz und Freude, gut und böse, hell und dunkel oft als anstrengend; gleichzeitig strukturiert es unser Leben und ist eine Grundkomponente für das Gelingen des Lebens, für den Ausgleich, der Balance schafft zwischen den Elementen und Lebewesen.

Wenn wir erleben, dass der Löwe Stroh frisst, dann sind wir in der neuen Welt angekommen; die Naturgesetze dieser Welt sind dort nicht mehr nötig.

Manche Fragen lassen sich nicht schnell beantworten; dennoch ist es wichtig die Fragen zu stellen:

Was erleben Sie, wenn Sie an Ihre Menschen denken, die Sie dieses Jahr beerdigen mussten?

Sind es Fragen, die Sie stellen, Bilder der Erinnerung die kommen oder halten Sie Zwiesprache? Vielleicht alles zusammen; ich kenne Menschen, die sagen, die Gegenwart des verstorbenen Vaters, der Mutter intensiver zu erleben als zu Lebzeiten.

Meine Mutter sagt, dass meine Großmutter jeden Tag spürbar bei ihr ist und sie begleitet.

Es wird sicher sehr verschieden erlebt; und kann sehr tröstlich sein, wenn man den Kontakt zueinander behalten kann.

Die Vision des Propheten Jesaja 600 Jahre vor Christus wird später, etwa im 1. Jahrhd. nach Christus von dem Seher Johannes aufgenommen und dargestellt:

(Offenbarung 21)

*211 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.*

*2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.*

*3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;*

*4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.*

*5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er*

Auf diese Weise wurden Bilder und Visionen weitergegeben und für die nächsten Generationen zum Schatz von Trost und Trauerbewältigung.

Auch wir leben von diesen Bildern. Sie schenken Hoffnung und helfen sich dem Leben wieder zu öffnen.

Dennoch bleiben uns die Fragen....sind das nicht nur schöne Bilder; die verträsten auf eine bessere Welt, weil es hier so unerträglich sein kann: Das Leid, der Hunger, die Gewalt, die Menschen angetan werden.

Auch das eigene Leid, die verschiedenen Schmerzen, die Menschen aushalten an Leib und Seele, wenn das Leben Risse bekommt, wenn sich Lebenspläne nicht aufrecht erhalten lassen, wenn sich eine Erkrankung oder der Tod sich früh einstellt und sich die Frage stellt: Wie soll es weitergehen?

Kann es überhaupt weitergehen?

Diese Fragen müssen wir stellen, sie sind da, drängen sich auf, lassen sich nicht verscheuchen....ja, sie sind wichtig und wertvoll!

Warum muss dieses kleine Kind so früh sterben, kaum dass es seinen ersten Atemzug gemacht hat und Menschen, die in den Lagern, die Mordmaschine der Nazis aufrechterhalten haben mit ihrem Tun, werden bald 100 Jahre alt.

Das kann niemand verstehen.

Und dennoch darf ich auf Gerechtigkeit hoffen, wenn ich diese Bilder höre; sie fühlen sich richtig an; wird Gott alle Tränen abwischen, dürfen wir vorsichtig darauf hoffen, dass er Gerechtigkeit auf seine Weise erfüllen wird. Ich hoffe darauf, dass Abgebrochenes geheilt und Schuld vergeben wird, dass Täter sich stellen müssen und Opfer Genugtuung erfahren werden.

Die Fragen sind immer wichtig, vor allem dann besonders wichtig, wenn ich Gott vertrauen möchte. Nicht immer wird uns eine Antwort sofort gegeben.

Aber wenn wir einen Raum in uns frei lassen, können die Antworten dort hineinwachsen; sie brauchen Zeit um zu entstehen, Zeit um gehört und verstanden zu werden. Amen.

### Die toten Freunde von Erika Beltle

Weiß nicht, was mir geschah:

Seit du gestorben,  
bist du so wundersam  
immer im Herzen da.

Als ob die Scheidewand,  
die euch von uns trennt,  
nimmer bestehe;

als ob ein Schleier nur,  
zart wie ein Nebelhauch,  
zwischen uns wehe-

als ob die Freunde mir,  
lang schon vorausgeschickt,  
alle mit einemmal  
ganz ganz nahegerückt.

Weiß nicht, was mir geschah:

Seit du gestorben bist,  
sind sie so nah.

Bleiben Sie behütet!

Ihre/Eure

Heike Schulze-Wegener